

# In der Welt habt ihr Angst

Heute wollen wir uns mit einem Thema beschäftigen, mit dem man sich nicht alle Tage beschäftigt, mit dem Thema der *Angst*. Es gibt unterschiedliche Ängste zu unterschiedlichen Zeiten und aus verschiedensten Gründen.

Vor vielen Jahren bekam ich ein Buch über Homöopathie in die Hände, in dem am Schluss mindestens 30 verschiedene Arten von Ängsten aufgezählt wurden. Und für die unterschiedlichen Ängste gab es verschiedene homöopathische Mittel: Belladonna D4, Sulfur D30 usw. Interessant, oder?

Wer jedoch die Bibel zur Hand nimmt, findet, dass dieses Thema der Bibel nicht unbekannt ist. Ein Blick in ein Bibelprogramm zeigt schnell, wie oft folgende Wörter vorkommen:

- etwa 40-mal Wörter mit *\*angst\**
- etwa 60-mal mit *\*ängst\**
- etwa 200-mal mit *\*furcht\** und
- etwa 450-mal mit *\*fürcht\**

Das sind insgesamt etwa 750 Vorkommen.

Lasst uns einige Stellen unter die Lupe nehmen, die von der Angst handeln. Wir lassen jetzt den Unterschied zwischen positiver Furcht im Sinn von Ehrfurcht vor Gott und Menschen einerseits und negativer Angst andererseits außer Betracht, sondern beschäftigen uns nur mit der Angst und dem Sich-Fürchten.

## In der Welt habt ihr Angst

„In der Welt habt ihr *Angst*; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“<sup>1</sup> (Joh 16,33). Das sind die letzten Worte, die der Herr Jesus zu den Jüngern sprach, bevor Er sich im Gebet an seinen Vater wandte (Joh 17). Die Jünger würden in Kürze während der Abwesenheit des Herrn die Feindschaft und Verwerfung seitens der Welt erleben. So eben hatte Er noch gesagt: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. ... Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“ (Joh 15,18.20).

Kurze Zeit später – in derselben Nacht – überfiel den Herrn selbst im Garten eine entsetzliche Angst: „Und er nahm Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit und fing an, betrübt und *beängstigt* zu werden. Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tod; bleibt hier und wacht mit mir“ (Mt 26,37.38). Auch der Herr kannte also Angst, allerdings im Blick auf die Sünde, die Gott an Ihm richtete.

## Durch viele Trübsale

„Und als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien zurück und befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und dass wir *durch viele Trübsale*<sup>2</sup> in das Reich Gottes eingehen *müssen*“ (Apg 14,21.22). So wie der Herr die Jünger auf Trübsale oder Ängste vorbereitete, so bereitete auch der Apostel Paulus die Gläubigen in Kleinasien darauf vor. Trübsale und Ängste sind notwendige Voraussetzungen, um in das Reich

---

<sup>1</sup> Nach der Übersetzung von M. Luther. Das hier mit „Angst“ übersetzte Wort ist im Griechischen *thlipsis* und kann auch übersetzt werden mit: Bedrückung, Druck, Bedrängnis, Angst, Drangsal (Menge, *Taschenwörterbuch*).

<sup>2</sup> Im Griechischen ebenfalls *thlipsis*.

Gottes eingehen zu können. Gott gebraucht Widerwärtigkeiten, um uns für sein Reich passend zu machen. Das Reich ist für uns nicht in erster Linie der Himmel, sondern der Bereich der Herrschaft Gottes. Von Natur aus unterwerfen wir uns der Herrschaft Gottes nicht, doch Gott erzieht uns dazu durch viele Trübsale.

Wie viele haben Angst vor Versagen, vor Blamagen, vor Prüfungen, vor Feindschaft, vor Bestrafung, vor Arbeitslosigkeit und ihren Folgen und ... Lieber Leser, du bist nicht der Einzige, der Angst kennt. Die Angst ist ein allgemeines menschliches Problem, und davon sind die Gläubigen nicht ausgenommen. Gott bereitet uns in seinem Wort darauf vor und lehrt uns, dass wir in der Angst und der Bedrängnis einen Sinn sehen. Ängste sollen uns ins Gebet treiben und Gott näherbringen. Gott gebraucht sie zu unserer Erziehung.

### **In Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten**

„... indem wir ... uns ... in allem als Diener Gottes erweisen, in vielem Ausharren, in Bedrängnissen<sup>3</sup>, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufständen, in Mühen, in Wachen, in Fasten“, schreibt Paulus an die Korinther (2Kor 6,4.5). Wer hat während seines Lebens dem Herrn hingebener gedient, als der Apostel Paulus es tat? Wer hat die Gnade, mit der der Herr ihn errettet hatte, mehr geschätzt als er? Doch gerade sein Dienst für den Herrn brachte es mit sich, dass er mit vielen Widerständen zu kämpfen hatte – lies die gesamte Aufzählung seiner Widerwärtigkeiten in den Versen 4–10 dieses Kapitels und vergleiche einmal deine Situation damit. Bedrängnisse, Mühen und Ängste waren ihm nicht unbekannt. War das Unglaube beim Apostel? Wohl kaum. Er erlebte selbst, was er anderen predigte. Er erfuhr aber auch den Trost Gottes, mit dem er dann andere trösten konnte.

Wir wollen uns zum Schluss mit einigen Versen beschäftigen, die der Herr durch Johannes niederschreiben ließ:

---

<sup>3</sup> Wieder das Wort *thlipsis*.

## Liebe treibt die Furcht (o. Angst) aus

„Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm. Hierin ist die Liebe mit uns vollendet worden, damit wir Freimütigkeit haben an dem Tag des Gerichts, dass, wie er ist, auch wir sind in dieser Welt. Furcht<sup>4</sup> ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene *Liebe treibt die Furcht aus*, denn die Furcht hat Pein.<sup>5</sup> Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe“ (1Joh 4,16–18).

In den vorhergehenden Beispielen haben wir gefunden, dass Angst immer Beziehung zur Sünde hat, sei es nun, dass wir vonseiten der sündigen Welt leiden, sei es, dass der Herr wegen der Sünden litt und Ihn Angst überfiel. Wir dürfen uns damit trösten, dass es einmal eine Welt geben wird, wo es keine Sünde mehr gibt: „Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ Gott hat uns in seiner Liebe nicht nur jetzt schon Vergebung der Sünden geschenkt, sondern wird uns auch in Zukunft von allen Folgen der Sünde befreien, zu denen auch die Angst gehört.

Johannes schreibt: „Gott ist Liebe.“ Das wollen wir tief in unser Herz aufnehmen. Gott liebt nicht nur mit einer unendlichen Liebe – die übrigens nicht steigerungsfähig ist, denn sonst wäre sie nicht unendlich groß –, sondern Er ist durch und durch Liebe; sein ganzes Wesen, seine Natur sind Liebe.

Was heißt es nun, in der Liebe zu *bleiben*? Es bedeutet, dass wir uns der Liebe Gottes bewusst bleiben oder werden und uns an ihr erfreuen. Das ist vergleichbar damit, dass wir uns an einem schönen Sommertag den wärmenden Strahlen der Sonne aussetzen. Und damit

---

<sup>4</sup> Im Griechisch *phobos*, kann auch übersetzt werden mit: Flucht, Scheu, Schrecken, Angst, Ehrfurcht, Schrecknis, Schreckmittel, Drohung (Menge, *Taschenwörterbuch*).

<sup>5</sup> Siehe die Fußnote in der Elb2009: „Die Furcht hat es mit Strafe zu tun.“

schaffen wir eine der wichtigen Voraussetzungen dafür, dass wir die Gemeinschaft mit Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus erleben. Und dann hat Gott auch Gemeinschaft mit uns. Zweifeln wir an der Liebe Gottes, haben wir ein echtes Problem. Die Folge ist ein verkrampftes und trauriges Christenleben. Wir lernen hier, dass der Genuss der Liebe Gottes zur Gemeinschaft mit Gott führt.

Weil Gott uns seine ganze Liebe erwiesen hat, ja weil Er sie sogar in unsere Herzen ausgegossen hat (Röm 5,5), weil sie „mit uns vollendet worden“ ist, d. h., weil Er sie auf ein Vollmaß gebracht hat, haben wir Freimütigkeit am Tag des Gerichts. Gott wird uns nicht mehr richten, weil Er in seiner Liebe einen Weg gefunden hat, uns alle Schuld zu vergeben. Schon jetzt – solange wir noch in der Welt sind – haben wir die Möglichkeit zu einer innigen Gemeinschaft mit Gott als unserem Vater, so wie der Herr Jesus sie während der Tage seines Erdenlebens hatte.

„Furcht ist nicht in der Liebe.“ Hat jemand keine Heilsgewissheit, fällt ein Schatten auf seinen Weg. Dann muss er bei jeder Sünde denken, dass Gott sie möglicherweise nicht vergibt und er nun verloren ist. Wir hätten Furcht vor dem Richterstuhl, weil dort Dinge vor dem Richter offenbar werden, die zu bekennen wir nicht bereit waren oder die uns entfallen waren. Nein, wir sind vollkommen rein in den Augen des heiligen Gottes: „Denn mit *einem* Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden“ (Heb 10,14). Daran dürfen wir uns erfreuen und an der Liebe Gottes, die uns das geschenkt hat.

Die „vollkommene Liebe“ ist die Liebe, die keinen Zweifel an der Liebe zulässt, sondern fest in ihr gegründet ist, die ihr völlig vertraut. Je mehr wir uns ihrer bewusst werden, umso mehr schwindet die Furcht, die Angst. Die „Furcht hat Pein“, sie ist eine schmerzliche Sache, weil der Gläubige nicht in dem vollbrachten Werk seines Heilandes ruht. Er meint, dass er irgendwie noch gestraft werden wird. Doch das ist nicht so.

Die Strafe für unsere Sünden hat Gott samt und sonders auf den Herrn Jesus gelegt und an Ihm gerichtet. Das trifft für alle Sünden zu, die ein Gläubiger tun mag. Das betrifft auch unsere Zukunft, so wie uns alle Sünden der Vergangenheit vergeben sind. Als Gott den Herrn Jesus vor nun fast 2000 Jahren am Kreuz wegen meiner Sünden schlug, waren sie alle noch zukünftig, da ich ja noch nicht lebte.

Weil der Herr das Gericht für die Sünden getragen hat, werden wir nicht mehr gestraft, sondern gehen frei aus. Gott straft nicht zweimal die gleiche Sünde. Wenn uns heute Widerwärtigkeiten begegnen, ist das keine Strafe, sondern Erziehung unseres Vaters, der uns sehr lieb hat und uns dadurch näher zu sich zieht, damit wir ganz mehr und mehr von der Sünde in unserem Leben befreit werden. Das Ziel der Erziehung ist nicht Strafe, sondern Segen.<sup>6</sup>

„Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe.“ Bei dieser Furcht geht es also um Furcht oder Angst vor dem Gericht. Je mehr wir uns der Liebe Gottes bewusst sind und uns daran erfreuen, umso mehr wird diese Art von Angst weichen. Andere Ängste werden wir immer wieder erleben, solange wir in der Welt sind. Der Herr hat die Welt überwunden, Er hilft auch uns, dass wir sie überwinden.

Denn er hat gesagt:

„Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen“;  
so dass wir kühn sagen können:

„Der Herr ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten;  
was wird mir ein Mensch tun?“

(Hebräer 13,5.6)

Werner Mücher

---

<sup>6</sup> Siehe dazu „Grundsätzliches zur Zucht“ in: Werner Mücher, *Heute noch Gemeindezucht?*, Lychen (Daniel-Verlag), S. 9–23; kann heruntergeladen werden von [http://www.daniel-verlag.de/downloads/object\\_details.php?ucat\\_id=2&oid=152&id=50](http://www.daniel-verlag.de/downloads/object_details.php?ucat_id=2&oid=152&id=50).